

# Die Gartenbauschule Oeschberg

Autor(en): **H.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636544>

## **Nutzungsbedingungen**

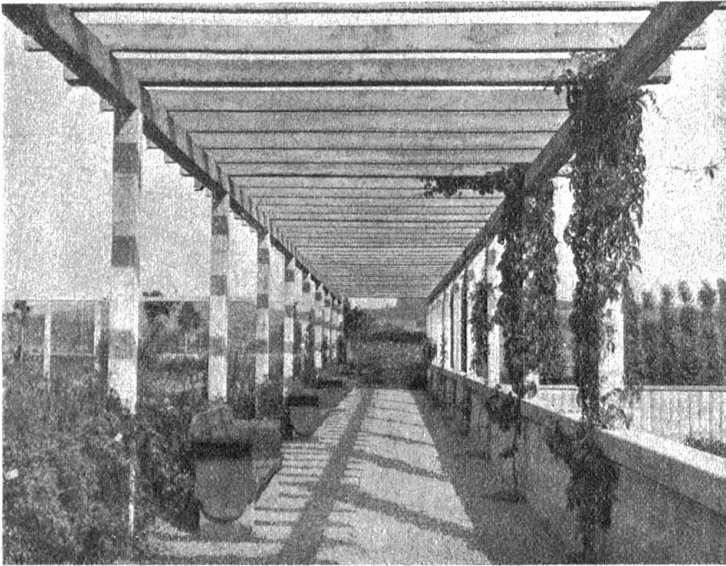
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Laubengang der Gartenbauschule Deschberg.

machen, scharf im Auge behalten werden. Von Stunde zu Stunde wurden ängstliche Schätzungen angestellt, wie viel des Weines noch genossen werden möchte und mit welchem Erfolg das Fest für den unternehmenden Verein endigen könnte. Hin und wieder, im Anschluß an die Gesangs- und Musikvorträge, zeigten sich auf der Tribüne ernsthafte, feierliche Männer, denen die Gabe der Rede eigen war: eine Gabe, die im eindringlichen Studium anderwärts erklangener Festreden erworben schien. Diese Männer trugen Rosetten wie in flüssiges Gold getaucht und hielten tönende Ansprachen an das begeisterungsfelige Publikum. Sie verstanden sich meisterhaft auf ein ebenso beförderndes wie unterhaltliches Gaukelspiel mit den Begriffen „Sängerlust“, „Freiheit“ und „Vaterland“. Wie man die Schmachhaftigkeit eines Kapfluchens durch die Zugabe saftiger Rosinen bedeutend erhöht, so auch unterließ es keiner der Redner, seinem Toast durch häufige Anwendung jener Wechselbegriffe die richtige Weihe zu verleihen.

Dafür ernteten sie dann ungeheueren Beifall. Kurz, sie machten sich vor allen andern verdient um das Gelingen des Festes. Bei jeder Ansprache wurden die Zuhörer von einem wahrhaft bacchantischen Taumel ergriffen, so daß allemal ein großartiger Umtausch von leeren gegen volle Weinflaschen statthaben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

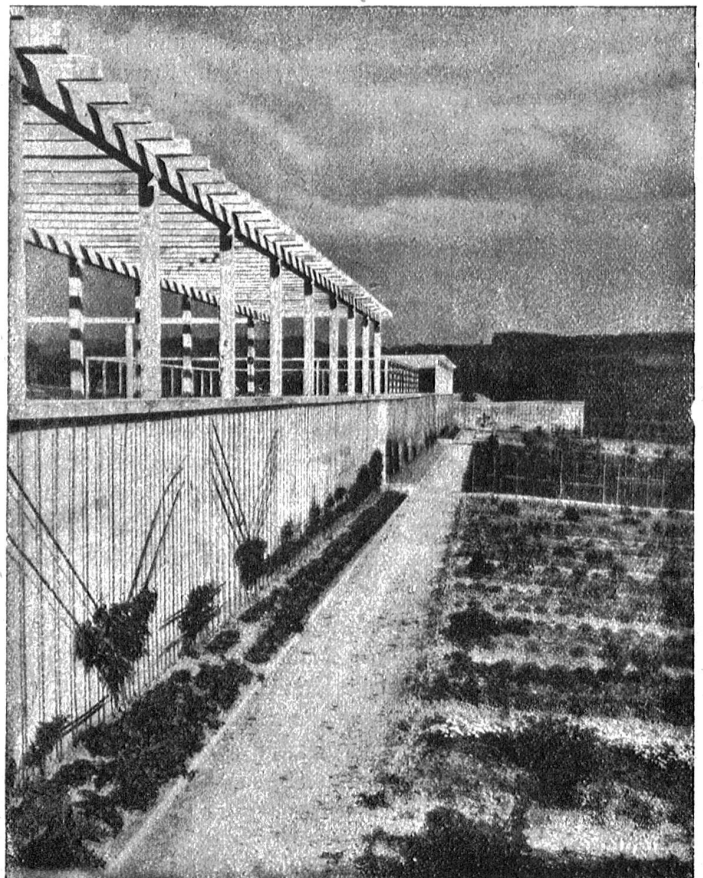
## Die Gartenbauschule Deschberg.

Die Gartenbauschule Deschberg bei Koppigen ist nicht nur zeitlich die erste Schule ihrer Art in der Schweiz, sondern auch in bezug auf Größe und Wichtigkeit. Welcher Wert ihr besonders in Fachkreisen zuerkannt wird, beweist eine Bemerkung aus dem Jahresbericht, die dartut, daß die Nachfrage nach ausgetretenen Schülern wiederum so groß war, daß bei weitem nicht allen Gesuchen entsprochen werden konnte.

Schon lange Jahre machte sich in Kreisen der Gärtner das Bedürfnis nach einer Fachschule geltend, die eine Art Führung in der praktischen und theoretischen Schulung der Gärtner verschiedenster Kategorien übernehmen könnte. Mit

der Errichtung der Gartenbauschule Deschberg wurde ein gewaltiger Schritt zur Hebung der Gärtnerei in der Schweiz getan. Welch respektgebietende Arbeit unsere Gärtner vollbringen, bewiesen die Ausstellungen der letzten Jahre. An der Ausstellung in Burgdorf sowohl als an der Schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern nahm die Gärtnerei der Gartenbauschule Deschberg einen Ehrenplatz ein und bewies, daß nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gearbeitet wird.

Wer von Kirchberg oder von Wynigen aus durch das Land fährt, sieht von weitem das stattliche, sachlich schöne Gebäude der Gartenbauschule Deschberg. Wer aber an Sonntagen in die Gegend kommt, der gewahrt eine richtige Wallfahrt nach dem Deschberg. Nicht umsonst. Gebannt steht man vor der Blumenpracht, die sich einen darbietet. So weit das Auge reicht, nichts als Blumen und wieder Blumen: lange Beete mit den vielfarbigsten, vielgestaltigsten Blumen, dann wieder Rabatten, und wieder langgestreckte Beete. Von jeder Art Pflanzen sind die verschiedenartigsten Varietäten zu sehen, und man lernt Formen, Farbenspiele, Schattierungen, Färbungen kennen, die einen bisher vollständig unbekannt waren. Womöglich noch überwältigender gestaltet sich der Anblick von der breiten Terrasse des Hauses aus. Da liegt in der Mitte ein Teich, in dem verschiedenartige Fische schwimmen. Links davon eine Teichanlage, die, einem verwünschten Paradiese gleich, eine verschlammte Sumpflandschaft mit den vielgestaltigen Sumpfpflanzen darstellt. Zu rechter Hand des Gebäudes ein von einer Pergola umgebener Teich. Hier wachsen unzählige Sorten Rosen, und Rosen klettern auch die hellbemalten Säulen des Wandelganges hinauf. Auf der Terrasse unterhalb dieser Teichanlagen breitet sich das Blütenmeer in



Spallermauer mit Pergola.

seiner intensiven Farbenpracht aus. Dann schweift der Blick weiter und entdeckt wohlgeordnete Anlagen, in denen die verschiedensten Arten Gemüse gepflanzt werden. Und weiter sieht man lange Reihen junger Obstbäume, die in die mannigfaltigsten Formen geschnitten wurden. Dann kommen die Medizinalpflanzen. Welche Menge Kräuter läßt die Natur zum Wohle der leidenden Kreatur, sei es Mensch oder Tier, gedeihen. Gegen 100 Sorten werden gezogen. Sie sind der Sammelplatz vieler hunderter Bienen, die sich summend und brummend in dem Gestäude herumtummeln. Und weiter kommen Giftpflanzen, von denen wir nur einen Teil kennen. Und dann weitet sich der Garten wieder für Obstbäume, Spaliere, Gemüsepflanzungen. In einem Treibhaus gedeihen tropische Pflanzen und Gewächse, wie sie in unsern großen botanischen Gärten zu sehen sind. Der landwirtschaftliche Betrieb des Deschberges umfaßt noch mehr Obstbäume, an denen verschiedenartige Versuche, die der Hebung des Obstbaues gelten, gemacht werden. Er schließt auch Viehhaltung in sich.



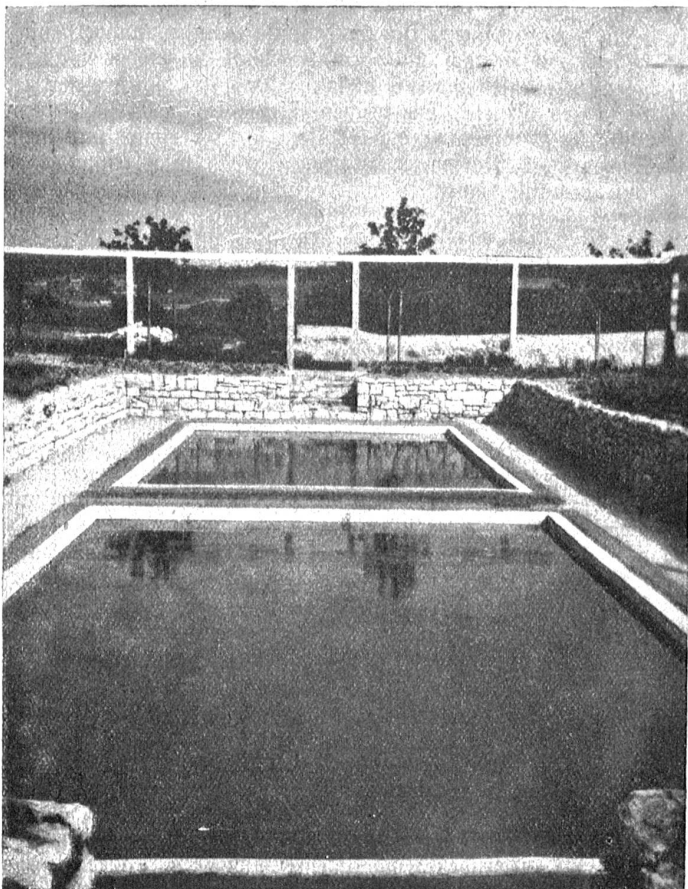
Gemüsebaukurs für Frauen und Töchter.

Und nun das Lehrgebäude. Auch die Inneneinrichtung ist prachtvoll in ihrer verständnisvollen Sachlichkeit, die aber jedweder Nüchternheit ferne steht. Schon die überaus gut gewählten Bilder an den Wänden der Korridore, der Lehrzimmer, der Schlafzimmer, bewiesen dies. Jedes Zimmer der Pensionäre zeigt einen andern Anstrich, einen andern Charakter.

Was werden die Schüler gelehrt? Ein Auszug aus dem Wochenlehrplan gibt einen Begriff. Zwergobstbau, Obstbaumzucht, Obst- und Gemüsezüchtung, Pflanzen-Physiologie, Pflanzen-Anatomie, Botanik, Gehölzkunde, Geometrie und Feldmessen, Planzeichnen, Naturzeichnen, Photographie, Modellieren, Bienenkunde, Geflügelkunde usw. usw. Dem Jahresbericht sind Schülerzeichnungen von Gartenplänen bei-

gelegt, die die ästhetischen Unterrichtsbestrebungen in der Gartentechnik dartun. Sowohl die Sommer- als die Winterkurse werden von Schülern aus allen Gegenden der Schweiz sehr gut besucht. Welchen Einfluß die Gartenbaukschule in weitem Umkreis besitzt, beweisen die vielen Vorträge, zu denen die Lehrer der Anstalt letzten Winter eingeladen wurden.

Dem Jahresbericht sind Berichte über Versuche mit verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen beigegeben. Die Schule steht unter der Direktion der Landwirtschaft des Kantons Bern. Präsident der Aufsichtsbehörde ist Herr W. Dähler, Rüfenacht; Leiter der Schule Herr Adolf Erb.  
H. C.



Staudengarten mit Seerosenbassin.

## Der Frevel.

Von Hanna Seb.

Als ich nach Jahren die Stadt aufsuchte, in der ich meine Augen, zum erstenmal in die Leere staunend, öffnete, erging es mir, wie wenn man nach langer Zeit ein altbekanntes Gesicht wieder sieht, von dem man mit Sicherheit glaubte, es bis in die kleinsten Einzelheiten genau zu kennen. Und nun merkt man plötzlich, daß die Erinnerung vertraute Merkmale verwißte und die Zeit neue hinzufügte. Oder sind es nur unsere Augen, die anders sehen lernten und als unwichtig übergehen, was einmal bedeutungsvoll schien, und keine einst unbemerkte Besonderheiten entdeckten.

Wohl besah die Stadt noch immer ihre enggedrängten Häuser, die kleinstädtisch neugierigen Gesichter und das Schloß an dem trägen Fluß; aber neu mutete mich die Verschiedenartigkeit der Gartengesichter an. Gartengesichter? Während ich früher Gärten nur als Rahmen zu Häusern und Menschen betrachtet hatte, befaßen sie für mich nun plötzlich eigene Gesichter, lachende, vornehme, verträumte oder spießbürgerliche Gesichter. Es war mir eine neue Luft, in diesen grünbunten Gartengesichtern Züge herauszufinden, die sie mit ihren Besitzern gemein haben mochten.

Ich stand in kindlicher Mitfreude vor dem weiß gestrichenen Zaun, hinter dem Kinder Croquet spielten, ausgelassen und wild, wie wir einst auf dem gleichen Rasenteppich unsere Kinderlust austobten. Lachte nicht der ganze Garten mit, die blauen und roten Kugeln, die unbeweglichen Zwerglein mit den drollig-bärtigen Pausbaden, die schon seit Jahren an den gleichen Blumenwägelchen schoben und sie doch nie vorwärts brachten? Ich sah brave Gemüsegärten in sauberer Gradlinigkeit glänzen wie glattgekämmte, frischgewaschene Bauerngesichter. Ich strich an einem verträumten Garten vor-